

## Schiffe sind immer weiblich

### ► „Schaufelrad abgebrochen“

LZ vom 7. August 2017

Schiffe sind immer weiblich. Auch wenn der Namensgeber ein Mann wie Kaiser Wilhelm ist, so heißt es doch die „Kaiser Wilhelm“. Sie kennen doch auch die „Gorch Fock“, die „Alexander von Humboldt“ oder die „Rickmer Rickmers“.

Anders sieht es beispielsweise bei Vereinen aus, die alle männlich sind wie beispielsweise der DRK-Augusta-Schwernerschaft e.V., der Deutsche-Lebens-Rettungs-Gesellschaft-Ortsgruppe Lüneburg e.V. oder der Schützengilde-Blecke e.V., deren Namensgeber allesamt weiblich sind.

Sebastian Loest, Lüneburg

## Kritik am Kandidaten

### ► „Ein Kampf aus der zweiten Position“

LZ vom 9. August 2017

Bei seinem Wahlkampf in Lüneburg nannte Thomas Oppermann Martin Schulz, den Kanzlerkandidaten der SPD, einen „prächtigen Kerl“.

Wer bei der Wahl der SPD die Stimme gibt, möchte damit mit Martin Schulz einen Kanzler, der im Europäischen Parlament als dessen Präsident durch Eintrag in die Anwesenheitsliste Sitzungsgelder beantragt und erhalten hat, dann nach Eintrag auf dem Hacken kehrt gemacht und an Sitzungen nicht teilgenommen hat.

Das Parlament hat seinen bisherigen Präsidenten Martin Schulz für mutmaßliche „Veternwirtschaft“, die Kosten verursachen sollten, gerügt. Politiker haben bei uns zuweilen nicht den besten Ruf.

Brauchen wir in Deutschland einen Kanzler, der schon vor der Wahl sich einen solch fragwürdigen Ruf erarbeitet hat? Wie würde nach seinem Beispiel sich erst sein Kabinett verhalten?  
Gerhard Hoene, Adendorf

## Gas-Autos nicht in der Debatte

### ► E-Auto-Quote

LZ-Berichte

Hallo, wir fahren sehr finanzgünstig mit Gas und fragen uns, weshalb das günstige Fahren mit Gas gar nicht in den Medien und politisch thematisiert wird.

Weshalb müssen wir mit Strom fahren, wo doch Strom viel teurer ist und die Anlagen dazu auch von einigen Parteien nicht unbedingt als ökonomisch wertvoll betrachtet werden?

Was denken eigentlich die Politiker und auch Herr Schulz als Kandidat der SPD über Alternativen, die es bereits gibt? Das wird leider weder in der Landeszeitung noch in der aktuellen politischen Diskussion des Landes allgemein diskutiert.

Liane Schülke  
Reppenstedt

## Leute wie Melika sind wichtig

### ► „Traumstart mit Hindernissen“

LZ vom 12. August 2017

Danke für den schönen Bericht über Melika aus dem Iran. Genau diese jungen Leute brauchen wir. Ehrgeizig, fleißig und nett.

Da durch Zuwanderung künftig jeder zweite Deutsche ein Muslim sein wird, hat sie sich nur die falsche Heimat ausgesucht. Schade.  
Angelika Harenberg, Lüneburg



## Blütenparadies

**LESERFOTO** Auf seinen Spaziergängen hat Werner Ulbrich in Kaltenmoor ein Blütenparadies entdeckt. Er schreibt: „Ich komme häufig an einer Naturwiese zwischen Kaltenmoor und Dahlenburger Landstraße vorbei. Während der Vegetationsperiode kann man dort ständig wechselnde Wildblumen beobach-

ten. Zurzeit ist die Wiese mit gelbblühendem Rainfarn und weißblühenden wilden Möhren bedeckt. Zahlreiche Schmetterlinge und andere Insekten genießen den Nektar der Blüten. Gut, dass es solch schöne, naturbelassene Flächen in unserem Stadtgebiet noch gibt.“

► Wenn Sie uns ein Foto schicken möchten, bitte schreiben Sie uns, wann und wo Sie es aufgenommen haben und wo Sie wohnen.  
E-Mail an: [leserbriefe@landeszeitung.de](mailto:leserbriefe@landeszeitung.de)

## Heidejagdspinne identifiziert

### ► Fotosafari im Leserforum

LZ vom 11. August 2017

Ich möchte Ihnen die folgenden Informationen geben: Auf dem 3. Foto (Bildautor Thorsten Heitmann) handelt es sich um die Heidejagdspinne oder auch Listpinnse Pisaura mirabilis. Diese Spinne ist in unseren Brei-

ten ziemlich häufig und kann Menschen in keiner Weise gefährlich werden. Bemerkenswert ist, dass das Männchen vor der Paarung dem Weibchen ein Brautgeschenk meistens in Form einer eingespinnenen Fliege überreicht. Nur wenn das Weibchen diese

akzeptiert, kommt es zur Begattung.

Bald danach stellt das Weibchen einen kugelförmigen etwa einen Zentimeter großen Eikokon her, den es in den nächsten circa zwei Wochen mit seinem Mundwerkzeugen ständig herumträgt. Die Jungen schlüpfen dann in ei-

nem extra dafür hergestellten Netz auf einem Blatt. Übrigens Gratulation zu der schönen Nahaufnahme.

Dr. Rolf-Harald Krause  
Arachnologe und  
ehemaliger Leiter  
des SCHUBZ in Lüneburg

## Kinder zu gutem Essen motivieren

### ► Bio soll freiwillig bleiben

LZ vom 15. August 2017

Viele Köche verderben den Brei. Ist ein Gedanke, der sich mir regelmäßig aufdrängt, wenn ich die wiederkehrende Diskussion über Verpflegungskonzepte in öffentlichen Einrichtungen beobachte. Eine durchaus positive Motivation der Lokalpolitik ist an vielen Stellen meiner Meinung nach auch erkennbar. Doch echte Lösungen, die einen lang wirkenden und positiven Effekt zur Folge haben, lassen sich eben

nicht so wirklich erkennen. Doch nun liefert die Landeszeitung in ihrer Dienstausgabe eine Problembeschreibung und leidenschaftliche Diskussion auf Seite 3 („Bio in Kitas...“), einen ausführlichen Bericht, der einen ganz wundervollen Lösungsweg aufzeigt. („Pinguine kochen...“) auf Seite 8 und einen negativen Trend („Tonne statt Kochtopf...“) auf Seite 18 in einer einzigen Ausgabe. Die Pinguine machen es meiner Meinung nach vor, was wirklich

notwendig und auch machbar ist. Junge Menschen so früh wie möglich für unsere Kultur des Kochens und Genießens zu begeistern. Freude an knackigen, saftigen Salaten zu verspüren, den süßen Geschmack einer Karotte zu genießen, den Duft und die ätherische Öle der Gewürze (und deren Herkunft) zu erkunden, Fleisch, Fisch und Huhn mit Respekt vor einem guten Leben zu verbinden und mit Freude ein Tränchen beim Zwiebelschneiden zu vergießen.

Wenn wir es gemeinsam schaffen – wie etwa der junge motivierte Koch in seiner ehemaligen Kita –, unsere Kinder und Heranwachsenden zu gutem und wertvollen Essen zu motivieren und es zu einem Erlebnis zu machen, ja dann haben wir ein wirklich lohnendes Ziel erreicht. Ich wünsche mir von den politischen Entscheidern bei diesem Thema eine parteiübergreifende Initiative.  
Thorsten Wendt,  
Breetze

## Warum brannte die Schule in Echem?

### ► „Jetzt doch...“

LZ vom 12. August 2017

Immer wieder hat die „Landeszeitung“ über die Frage berichtet, ob die im Frühjahr abgebrannte Schule in Echem wieder aufgebaut werden solle oder nicht, worüber anscheinend aus politischen Gründen gestritten wurde (zuletzt Sonnabend, 12.8.). Über die Ursache des Brandes dagegen schweigt sich die LZ beharrlich aus; jedenfalls habe ich den wiederholten Berichten dazu bisher nichts entnehmen können. In der Erstmeldung zu dem Brand hat es insoweit lediglich –

wie üblich – geheißen, dass die Brandursache „zunächst“ unklar sei (was nichts anderes bedeutet, als dass sie bei Redaktionschluss unklar war). Indessen hätte der Leser im weiteren Verlauf der Dinge denn doch gerne erfahren, wie es zu dem Brand gekommen ist, ob die Ursache tatsächlich weiterhin nicht geklärt ist oder ob es etwa andere Gründe geben mag, die einer Veröffentlichung entgegenstehen. Hiernach dürfte schon im Ansatz einiges dafür sprechen, dass es sich um Brandstiftung handelt, da dieses Verbrechen im

Raum Lüneburg durchaus nicht unüblich zu sein scheint. In Echem deutet zudem auch ein Umstand auf ein Verbrechen hin, das nämlich, wie in der Berichterstattung gelegentlich am Rande erwähnt worden ist, die Versicherung eine Schadensregulierung (noch) nicht anerkannt habe; denn eine Versicherung gegen Brandstiftung, sollte es Derartiges überhaupt geben, dürfte dort jedenfalls nicht abgeschlossen worden sein. Dass andererseits das Vorliegen einer Brandstiftung ausgeschlossen sein soll, hat man ebenfalls bisher nicht

gehört. Was ist aber nun wirklich der Fall?  
Dr. Uffhausen, Lüneburg  
Anm. d. Red.: Die LZ hat sehr wohl über die Brandursache berichtet, und zwar am 24. Mai. Da hieß es: Echem. Nach gut fünf Wochen hat die Polizei ihre Brandermittlungen an der Grundschule Echem abgeschlossen – ohne eindeutiges Ergebnis. „Mit hoher Wahrscheinlichkeit“ habe das verheerende Feuer eine technische Ursache gehabt, berichtet Polizeisprecher Kai Richter. Ganz auszuschließen sei eine Brandstiftung aber nicht.

## KONTAKT ZUR LZ

Telefon  
04131/740-0

Ombudsmann  
[ombudsmann@landeszeitung.de](mailto:ombudsmann@landeszeitung.de)

Leserbriefe  
[leserbriefe@landeszeitung.de](mailto:leserbriefe@landeszeitung.de)

Die LZ im Internet  
[www.landeszeitung.de](http://www.landeszeitung.de)  
[www.lzsport.de](http://www.lzsport.de)  
[www.lzplay.de](http://www.lzplay.de)  
[www.lztickets.de](http://www.lztickets.de)  
[www.cleverkarte.de](http://www.cleverkarte.de)

Soziale Medien  
Twitter: @lzgezweitscher  
Facebook: Landeszeitung

Leserbriefe sind Lesermeinung. Die LZ behält sich Kürzung und die Ablehnung vor. Maximale Länge: 60 Zeilen à 30 Anschläge. Leider sind viele Briefe zu lang, werden gekürzt, das führt regelmäßig zu Verdruss.

## Empfehlungen für Frau Twesten

### ► Wechsel Twesten von den Grünen zur CDU

LZ-Berichte

Der Wechsel dieser Frau der Grünen zur CDU hat für mich einen sonderbaren Beigeschmack: Sie beruft sich auf das vom Grundgesetz garantierte Recht, dass der Abgeordnete nur seinem Gewissen verpflichtet ist. Richtig.

Wenn ich aber mit meiner bisherigen Partei nicht mehr übereinstimme und diese Partei verlasse, müsste eigentlich das Gewissen hervortreten (moralisch verpflichtet) und sagen, dass ich mein Mandat dieser Partei verdanke und ich es an diese zurückgeben muss. Das ist die eine Seite. Eine Wirbelsäule haben wir alle, allerdings haben nur wenige auch ein Rückgrat.

Zur CDU: Hier müsste gesagt werden: Ja zum Eintritt, Nein zur Mandatsmitnahme.

Zu den Grünen: Ja, Du kannst uns verlassen, aber das Mandat, dass Du von uns hast, fordern wir zurück.

Punkt 1: Dieser Frau, die sich auf ihr Gewissen beruft, fehlt es an Rückgrat.

Punkt 2: Das passt zu dieser Partei (Ehrenmitglied Helmut Kohl).

Punkt 3: Zu feige, um das zu fordern.

Reden Sie nie wieder von Politikverdrossenheit: Es geht hier eindeutig um „Politiker“-Verdrossenheit.

Lothar Muhn, Vögelsen

## Mandatsabgabe als Pflicht

### ► „Überläufer gab es immer“

LZ vom 16. August 2017

Überläufer gab und gibt es immer. Erich Mendel FDP, sein Abgang als Bundesvorsitzender der FDP zur CDU, war das größte Beispiel. Frau Twesten, jetzt CDU, ist frustriert und in meinen Augen eine Egomani vom Feinsten. Es wird ihr der Wechsel nichts nützen. Zumindest nicht lange. Es stehen Wahlen an. Es gibt wirklich nur sehr selten saubere Wahlkämpfe. Frau Twesten wurde als Grüne gewählt und bestritt jetzt ihre Wähler mit Schwarz. Sie behält ihr Mandat, warum wohl? Wie wäre es mit einem neuen Gesetz? Wer seine Partei wechselt „muss“, sein Mandat abgeben. Nur so wird der Wähler im Nachhinein zumindest hier nicht auch noch betrogen.  
Klaus Bruns, Reppenstedt